

Sponsoren fördern Spitzenforschung

Wissenschaft: Den Hochschulen in NRW stehen 1,5 Milliarden Euro an Drittmitteln zur Verfügung.

Allein an der Universität Bielefeld konnten 2015 so mehr als 200 wissenschaftliche Projekte ermöglicht werden

Von Christian Geisler

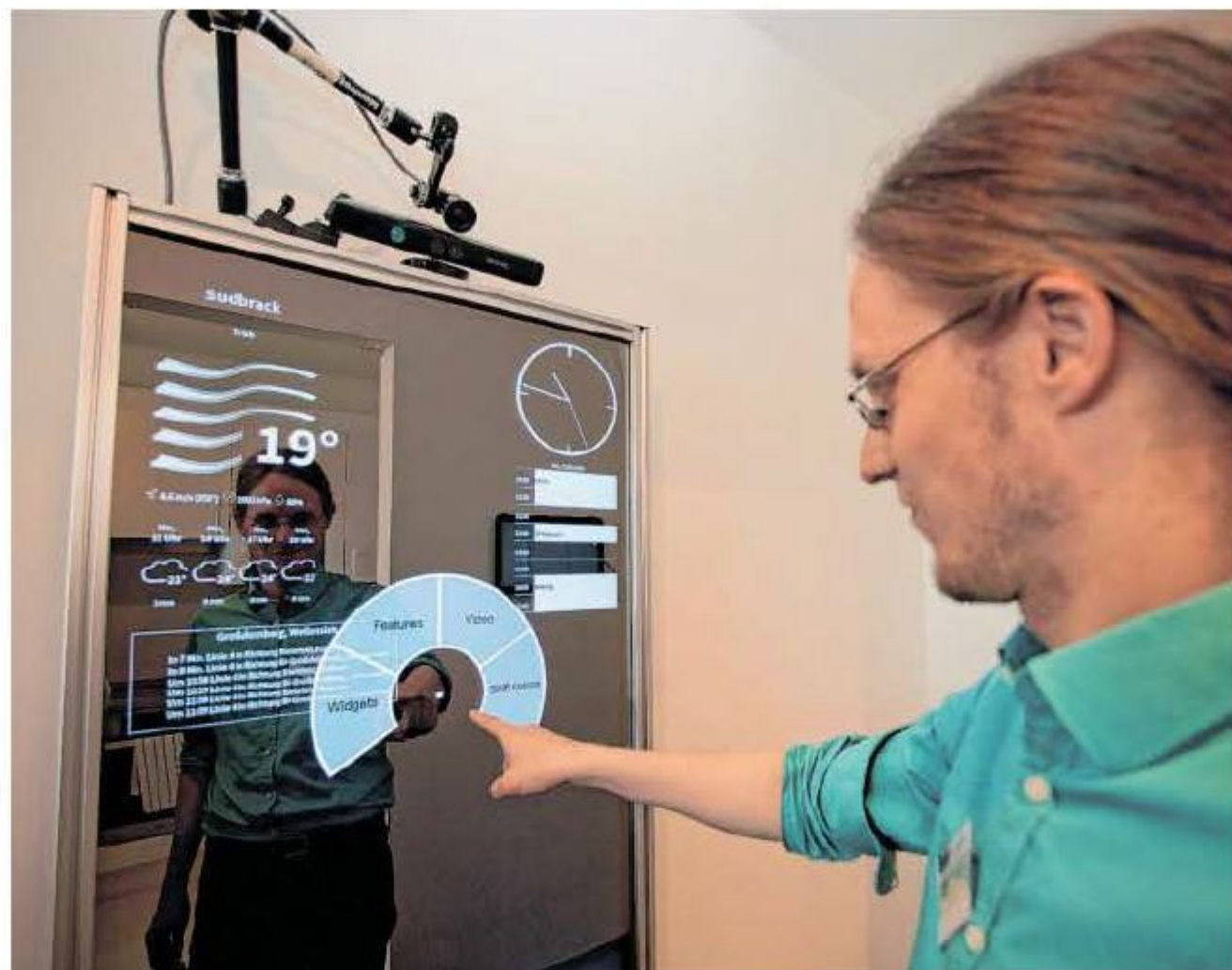
Bielefeld. In Nordrhein-Westfalen werden immer mehr Projekte an Hochschulen von Unternehmen, Verbänden oder öffentlichen Auftraggebern finanziert. Die sogenannten Drittmittel ermöglichen Tausende Projekte, gleichzeitig steigt der Einfluss der Sponsoren. Auch die Hochschulen in Ostwestfalen-Lippe bewerben sich erfolgreich um Drittmittel, zählen in Nordrhein-Westfalen aber nicht zu den Spitzenreitern.

1,5 Milliarden Euro haben Unternehmen, Verbände und öffentliche Auftraggeber in die Förderung von wissenschaftlichen Projekten investiert. Das geht aus der Hochschulfinanzstatistik des statistischen Landesamtes IT NRW hervor. Demnach sind 15 Prozent mehr Gelder gesponsort worden als noch 2012. Landesweiter Spitzenreiter in der Statistik sind die Universitäten Aachen, Bonn und Bochum. Aber auch die Universität Bielefeld (59,3 Millionen Euro), die Universität Paderborn (48,2 Millionen Euro), die Hochschule OWL (10,5 Millionen Euro) und die Fachhochschule Bielefeld (4,9 Millionen Euro) haben zahlreiche Sponsoren.

„Lehre, Forschung und Transfer sind die Grundaufgaben einer Hochschule“, erklärt die Sprecherin der Hochschule OWL, Christina Mühlenkamp. „Erst über Drittmittel sind wir als Fachhochschule in der Lage, in der Forschung sichtbar zu werden. Nur so bekommen wir den wichtigen, aktuellen, praxisnahen Input, den wir für unsere Forschung und natürlich auch für unsere Lehre als Studienangebot benötigen.“

Die Universität Paderborn arbeitet bereits seit Jahrzehnten „sehr erfolgreich und selbstverständlich“ mit Unternehmen aus der Region zusammen, ergänzt der Sprecher der Universität Paderborn, Tibor Szolnoki.

Durch das Hochschulzukunftsgesetz sind die Lehranstalten in Nordrhein-Westfalen seit Oktober 2014 dazu



Zauberspiegel: Im von Sponsoren geförderten Projekt „KogniHome“ forschen Wissenschaftler und Unternehmen aus OWL am Wohnen der Zukunft. Der intelligente Spiegel liefert Infos und Hilfe im Alltag – hier wird er von Alexander Neumann (CITEC) bedient. FOTO: UNI BIELEFELD

verpflichtet, bei der Forschung mit Drittmitteln transparent umzugehen. „Die Hochschulen legen dem Wissenschaftsministerium ihre Jahresabschlüsse vor. In diesen werden auch die Drittmiteinnahmen ausgewiesen“, erklärt die Sprecherin des NRW-Wissenschaftsministeriums, Birgit Lüke. „Einzelne Projekte werden hier jedoch nicht genannt.“

Der Großteil der Drittmittel stammt aus dem öffentlichen Bereich – unter anderem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Bund oder der EU. Nur etwa 20 Prozent werden von der gewerblichen Wirtschaft beigesteuert. „Es gibt zahlreiche innovative Kooperations- und Verbundprojekte mit externen Forschungsförderern und Unternehmen. Sie sind für die Universität als Motor für For-

schung von großer Bedeutung“, sagt der Sprecher der Universität Bielefeld, Ingo Lohuis. So wurden 2015 mehr als 200 geförderte Projekte an der größten Hochschule in OWL abgeschlossen.

Aktuell fördert das Bundesforschungsministerium beispielsweise das Projekt „KogniHome – die mitdenkende

Wohnung“ mit acht Millionen Euro. Das Vorhaben wird vom Exzellenzcluster Kognitive Interaktionstechnologie (CITEC) der Universität Bielefeld geleitet. Weitere Partner sind unter anderem die Universität Paderborn, die Fachhochschule Bielefeld, Miele, Hettich, die v. Bodelschwinghschen Stiftungen Be-

thel, Hella und die Neue Westfälische. Einschließlich der eigenen Mittel, die von den Projektpartnern kommen, liegt das Gesamtvolumen bei 11,3 Millionen Euro.

An der Hochschule OWL gab es im Jahr 2015 111 bilaterale Projekte sowie 80 öffentliche Vorhaben. Dazu gehört unter anderem das Projekt „Sound-of-Intaglio“, das sich mit Authentifizierungsmethoden für Sicherheitsdrucke befasst. „Für uns sind diese Gelder wichtig und auch eine Bestätigung dafür, dass wir einen bedeutenden Beitrag zur positiven wirtschaftlichen Entwicklung der Region leisten“, erklärt Mühlenkamp. „Denn solche Kooperationen und Projekte fördern die Innovationsfähigkeit und kommen in der Regel nur zustande, wenn es sehr gute Kontakte in die Wirtschaft gibt.“

On-The-Fly-Computing in Paderborn

◆ Der Sonderforschungsbereich „On-The-Fly-Computing“ an der Universität Paderborn wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Informatiker und Wirtschaftswissenschaftler arbeiten daran, IT-Dienstleistungen maßgeschneidert für individuelle Unternehmensanforderungen

zu konzipieren und sofort abrufbar zu machen. Die Wissenschaftler wollen die Grundlagen dafür schaffen, künftig ad hoc auf spezielle Bedürfnisse von IT-Nutzern reagieren zu können. ◆ Ziel ist ein Zusammenspiel von Hard- und Software verschiedener Anbieter mit einem Minimum menschlicher Interaktion.